

## ■ Vertrauen für Berger

Auf Kontinuität setzt der Bundesverband der implantologisch tätigen Zahnärzte in Europa (BDIZ EDI): Bei der Mitgliederversammlung in München wurde der Kemptener Zahnarzt Christian Berger für vier weitere Jahre zum Präsidenten der Organisation gewählt. Berger, der auch Vizepräsident der BLZK ist, leitet den Bundesverband bereits seit 2005. „Der BDIZ EDI wird sein Fachwissen wie bisher der gesamten deutschen Zahnärzteschaft zur Verfügung stellen und dabei über den Tellerrand hinausschauen, um auch auf europäischer Ebene bei der Weichenstellung für zahnärztliche Belange mitzuwirken“, kündigte Berger an. Im Mittelpunkt stünden ein konstruktiv-kritischer Dialog mit Verbänden, Organisationen und der Politik sowie die Unterstützung von Zahnarztpraxen im Bereich der Honorierung. Ebenfalls wiedergewählt wurden Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller als Vizepräsident, Dr. Detlef Hildebrand als Generalsekretär, Dr. Heimo Mangelsdorf als Schatzmeister und Dr. Stefan Lieve als Schriftführer. Neu im Führungsgremium sind die beiden Beisitzer Dr. Dr. Peter Ehrl und Dr. Wolfgang Neumann. BLZK-Präsident Prof. Dr. Christoph Benz und Hauptgeschäftsführer Peter Knüpper beglückwünschten Berger und dessen Vorstandskollegen in einem Schreiben der Kammer. Die erneute Bestätigung als Präsident des BDIZ EDI sei, so die beiden Unterzeichner, „ein großer Vertrauensbeweis und zugleich eine Anerkennung für die bislang geleistete Arbeit“. Benz und Knüpper bezeichneten den BDIZ EDI in ihrem Schreiben als „feste Größe“ in der gesundheitspolitischen Landschaft.

tas/Quelle: BDIZ EDI

## ■ Zahnärzte und Bayern an der Spitze

Deutschlands Zahnärzte haben die zufriedenen Patienten. Zu diesem Ergebnis kommt das Arztbewertungsportal [www.jameda.de](http://www.jameda.de) in seinem Patientenbarometer 2/2013. Im Durchschnitt wurden die Zahnarztpraxen mit der Note 1,44 bewertet und landeten deutlich vor Allgemein- und Hausärzten (1,73) sowie Internisten (1,79). Eine ganze Schulnote schlechter schnitten Augen- und Hautärzte ab. Zufrieden waren die Patienten vor allem mit der Zeit, die sich die Zahnärzte für sie nahmen. Im Ländervergleich verteidigte Bayern (1,67) seinen Spitzenplatz, gefolgt vom Saarland (1,71) und Ham-

burg (1,78). Das Schlusslicht bildete Bremen (2,01). Im Drei-Jahres-Trend ist die Gesamtzufriedenheit der bundesdeutschen Patienten leicht gesunken. Vergaben die Befragten 2011 noch die Durchschnittsnote 1,75 für alle Arztpraxen, so lag der Schnitt in der aktuellen Erhebung nur noch bei 1,9.

tas/Quelle: jameda GmbH

## ■ Gesund im Mund – trotz Handicap

Für die Mundgesundheit von Menschen mit Handicap machten sich fünf Zahnärzte aus dem Freistaat beim 3. Floorballturnier von Special Olympics Bayern stark. Die Sportveranstaltung wurde im Rahmen des Rosenheimer Volksfests ausgetragen. Neben drei deutschen Mannschaften waren auch das dänische und österreichische Team angereist, um in spannenden Partien den Turniersieg unter sich auszuspielen. Erstmals hatten die Athleten mit geistiger Behinderung die Möglichkeit, am Zahngesundheitsprogramm „Special Smiles“ teilzunehmen. Im Mittelpunkt standen – neben zahnärztlichen Screening-Untersuchungen – Zahnputzinstruktionen am Waschbecken, die von jedem Athleten auch gleich geübt werden konnten. Dank der ehrenamtlichen Unterstützung der Zahnmediziner wurden 29 Athleten untersucht und bei Bedarf beraten.

Katharina Schlammerl

## ■ Studie: Volkswirtschaft profitiert

Die Alterungsrückstellungen in der privaten Krankenversicherung nutzen der gesamten Volkswirtschaft. Dieses Resümee ziehen die Autoren einer Studie des Wissenschaftlichen Instituts der PKV (WIP). In der Untersuchung zeigen die Wissenschaftler, dass die Alterungsrückstellungen der PKV Investitionen ermöglichen, die zu einer höheren Arbeitsproduktivität führen. Dies erhöhe wiederum die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und vergrößere den Spielraum für Lohnerhöhungen. Eine Schwächung oder Abschaffung der PKV würde folglich zu einem Rückgang des Investitionsvolumens führen. Die gesamten Alterungsrückstellungen der PKV und der Privaten Pflegepflichtversicherung (PPV) belaufen sich derzeit auf 180 Milliarden Euro. Wie die WIP-Studie darlegt, nehmen sie seit 2006 jährlich um mehr als zehn Milliarden Euro zu.

tas/Quelle: Wissenschaftliches Institut der PKV